

Prüfung durch:

Verdampfen von 10 ccm der zum Titrieren nicht benutzten salzsauren Morphinlösung zur Trockne, Auflösen des Rückstandes in einigen Tropfen Schwefelsäure, Erwärmen etwa 15 Minuten im Wasserbade, Erkaltenlassen und Zufügen einer Spur Salpetersäure.

Zeigt an:

Morphinreaktion durch eine blutrote Färbung.

Aufbewahrung: vorsichtig.

¹⁾ Sollte das Filtrat nicht klar ablaufen, so genügt ein Zusatz einer kleinen Menge Äther.

Oxymel Scillae — Meerzwiebelhonig.

Klar, gelblichbraun.

Paraffinum liquidum — Flüssiges Paraffin.

Eine aus dem Petroleum gewonnene, farblose, klare, nicht fluoreszierende, öartige Flüssigkeit ohne Geruch und Geschmack, welche bei 360° noch nicht zum Sieden gelangt.

Spez. Gew.: mindestens 0,880.

Prüfung durch:

* Erhitzen von 3 ccm flüssigem Paraffin in einem zuvor mit warmer Schwefelsäure ausgespülten Glase mit 3 ccm Schwefelsäure unter häufigem Durchschütteln 10 Minuten lang im Wasserbade. Das Paraffin darf nicht verändert und die Säure nur wenig gebräunt werden.

Kochen von 5 g Weingeist mit 5 g flüssigem Paraffin, und Eintauchen von blauem Lackmuspapier in den Weingeist.

Zeigt an:

Harzartige Beimengungen, fette Öle durch eine Bräunung des Paraffins und der Schwefelsäure.

Freie Säure durch Rötung des Lackmuspapiers.

Paraffinum solidum — Festes Paraffin.

Eine aus brennbaren Mineralien gewonnene feste, weiße mikrokristallinische, geruchlose Masse.

Schmelzpunkt: bei 74 bis 80°.

Prüfung durch:

Bestimmen des Schmelzpunktes, indem man etwa 5 g Paraffin in einem Probierglas im Wasserbade erhitzt, und die Temperatur abliest, sobald die Hälfte geschmolzen ist. Derselbe muß 74° bis 80° betragen.

* Erhitzen von 3 g festem Paraffin in einem zuvor mit warmer Schwefelsäure ausgespülten Glase mit 3 ccm Schwefelsäure unter öfterem Durchschütteln 10 Minuten lang im Wasserbade. Das Paraffin darf sich nicht ändern und die Säure nur wenig gebräunt werden.

* Kochen von 5 g Weingeist mit 5 g festem Paraffin und Eintauchen von blauem Lackmuspapier in Weingeist. Dasselbe darf nicht gerötet werden.

Zeigt an:

Paraffin aus Braunkohlenteer durch einen niedrigeren Schmelzpunkt.

Harzartige Beimengungen durch eine Bräunung des Paraffins und der Schwefelsäure.

Freie Säure durch eine Rötung des Lackmuspapiers.

Paraldehydum — Paraldehyd.

Klare, farblose, neutrale oder doch nur sehr schwach sauer reagierende Flüssigkeit von eigentümlich ätherischem, jedoch nicht stechendem Geruche und brennend kühlendem Geschmacke. Bei starker Abkühlung erstarrt es zu einer kristallinischen, bei + 10,5° schmelzenden Masse.

Spez. Gew.: 0,995 bis 0,998.

Siedepunkt: bei 123 bis 125°.

Verhalten gegen Lösungsmittel: in 8,5 Teilen Wasser zu einer Flüssigkeit löslich, die sich beim Erwärmen trübt. Mit Weingeist und Äther mischt es sich in jedem Verhältnisse.

Prüfung durch:

Destillation mit eingesenktem Thermometer. Die Destillation muß bei 123 bis 125° stattfinden.

Starkes Abkühlen von Paraldehyd in einem Probierrohre, welches man in eine Kältemischung (Glaubersalz und Salzsäure) taucht, wobei ein Erstarren zu einer kristallinen Masse stattfinden muß. Eintauchen des Probierrohres in laues Wasser und Bestimmen des Schmelzpunktes, sobald ungefähr die Hälfte geschmolzen ist. Derselbe darf nicht unter + 10° liegen.

* Auflösen von 1 g Paraldehyd in 10 ccm Wasser. Die Lösung muß klar sein.

* Erhitzen obiger wässerigen Lösung.

* Ansäuern der wässerigen Lösung mit Salpetersäure und Versetzen von je der Hälfte:

* a) mit Silbernitratlösung;

* b) mit Baryumnitratlösung. Beide Reagentien dürfen keine Veränderung hervorbringen.

* Erhitzen von 5 ccm Paraldehyd auf dem Wasserbade. Es muß vollständig flüchtig sein, ohne Hinterlassung eines unangenehmen Geruches.

* Auflösen von 1 ccm Paraldehyd in 1 ccm Weingeist, Zusatz von 1 Tropfen Normal-Kali-

Zeigt an:

Gewöhnlichen Aldehyd, Weingeist durch eine Destillation bei niedrigerer Temperatur als 123°.

Gewöhnlichen Aldehyd, Weingeist durch Flüssigbleiben bei der Abkühlung und durch einen niedrigeren Schmelzpunkt des erstarrten Paraldehyds als + 10°.

Valeraldehyd, Amylalkohol durch eine trübe Lösung und Abscheiden von öligen Tropfen beim Stehen der Flüssigkeit.

Identität durch eine Trübung.

Salzsäure durch eine weiße Trübung.

Schwefelsäure durch eine weiße Trübung.

Isovaleraldehyd durch einen unangenehm riechenden Rückstand.

Zu großen Säuregehalt (Essigsäure, Baldriansäure) durch eine Rötung des Lackmuspapiers.

lauge und Eintauchen von blauem Lackmuspapier. Es darf nicht gerötet werden.

Aufbewahrung: vorsichtig und vor Licht geschützt.

Pastill — Pastillen.

Sie besitzen die Gestalt von Scheiben, Tabletten, Tafelchen, Zylindern, Kegeln, Kugelabschnitten usw. Jede Pastille soll, wenn nichts anderes vorgeschrieben, 1 g schwer sein.

Pastilli Hydrargyri bichlorati — Sublimatpastillen.

Harte, walzenförmige, lebhaft rot gefärbte Stücke, gepulvert in Wasser sehr leicht, in 20 Teilen Weingeist und in Äther nur teilweise löslich. Jede einzelne Pastille wiege 1 oder 2 g und sei doppelt so lang als dick.

Prüfung durch:

Zerreiben einer gewogenen Pastille zu einem feinen Pulver, Schütteln desselben mit dem fünffachen Gewichte Äther, Abgießen des Äthers durch ein Filter, zweimaliges Wiederholen des Schüttelns mit Äther, Sammeln des Rückstandes auf dem Filter, Trocknen desselben und Wiegen.

Auflösen in Wasser und Eintauchen von blauem Lackmuspapier, das sich nicht röten darf.

Sublimatpastillen dürfen nur in verschlossenen Glasbehältern mit der Aufschrift „Gift“ abgegeben werden, jede einzelne Pastille soll in schwarzes Papier eingewickelt sein, welches die Aufschrift „Gift“ in weißer Farbe trägt.

Aufbewahrung: sehr vorsichtig, vor Licht und Feuchtigkeit geschützt.

Zeigt an:

Vorschriftsmäßige Beschaffenheit, wenn der ungelöste Rückstand nicht mehr als die Hälfte des Gewichts der Pastille beträgt.

Identität durch die unveränderte Farbe des Lackmuspapiers.

Pastilli Santonini — Santoninpastillen.

Jede Pastille soll 0,025 g Santonin enthalten.

Pepsinum — Pepsin.

Feines, fast weißes, nur wenig hygroskopisches Pulver, von eigentümlichem, brotartigem Geruche und süßlichem, hinterher etwas bitterlichem Geschmacke. 1 Teil gibt mit 100 Teilen Wasser eine kaum sauer reagierende, schwach trübe Lösung.

Prüfung durch:

Zerreiben eines erkalteten Eiweißes von einem Ei, welches 10 Minuten in kochendem Wasser gelegen hat, durch ein zur Bereitung von grobem Pulver bestimmtes Sieb. Mischen von 10 g des zerteilten Eiweißes mit 100 ccm warmem Wasser von 50° und 0,5 ccm Salzsäure, Zufügen von 0,1 g Pepsin und Stehenlassen eine Stunde lang bei 45° unter wiederholtem Durchschütteln.

Zeigt an:

Verdauende Wirkung des Pepsins, wenn das Eiweiß bis auf wenige, weißgelbliche Häutchen innerhalb einer Stunde verschwunden ist.

Phenacetinum — Phenacetin.

Farblose, glänzende Kristallblättchen ohne Geruch und Geschmack.

Schmelzpunkt: bei 134 bis 135°.

Verhalten gegen Lösungsmittel: Mit 1400 Teilen kaltem und mit etwa 70 Teilen siedendem Wasser, sowie mit etwa 16 Teilen Weingeist Lösungen gebend, welche Lackmuspapier nicht verändern.

Prüfung durch:

Auflösen von 0,1 g Phenacetin in 1,6 g Weingeist und Eintauchen von blauem und rotem Lackmuspapier.

* Schütteln von Phenacetin mit Salpetersäure.

Bestimmen des Schmelzpunktes; derselbe muß 134° bis 135° betragen.

Zeigt an:

Geforderte Neutralität durch die unveränderten Farben des Lackmuspapiers.

Identität durch eine gelbe Färbung des Phenacetins.

Acetanilid, Antipyrin durch einen niedrigeren Schmelzpunkt.

Kochen von 0,2 g Phenacetin mit 2 ccm Salzsäure eine Minute lang, Verdünnen der Lösung mit 20 ccm Wasser, Filtrieren nach dem Erkalten und Zusatz von 6 Tropfen Chromsäurelösung.

* Auflösen von 0,1 g Phenacetin in 10 ccm heißen Wassers, Erkaltenlassen, Filtrieren und Zusatz von Bromwasser bis zur Gelbfärbung. Es darf keine Trübung entstehen.

* Erhitzen von 0,1 g Phenacetin auf dem Platinbleche; es muß sich vollkommen verflüchtigen.

* Auflösen von 0,1 g Phenacetin in 1 ccm Schwefelsäure; es muß sich ohne Färbung lösen.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Phenylum salicylicum — Phenylsalicylat.

Weißes, kristallinisches Pulver von schwach aromatischem Geruche und Geschmacke.

Verhalten gegen Lösungsmittel: fast unlöslich in Wasser, löslich in 10 Teilen Weingeist, in 0,3 Teilen Äther, sowie in Chloroform.

Schmelzpunkt: annähernd 42°.

Prüfung durch:

Bestimmen des Schmelzpunkts. Das Salz ist zuvor über Schwefelsäure zu trocknen.

* Auflösen von 0,1 g des Präparates in 10 g Weingeist und Zusatz von verdünnter Eisenchloridlösung (1 Raumteil Eisenchloridlösung zu 20 Raumteilen Wasser).

Identität durch eine allmählich eintretende, rubinrote Färbung.

Acetanilid durch eine Trübung.

Anorganische Beimengungen durch einen Rückstand.

Fremde organische Beimengungen durch eine dunkle Färbung der Lösung.

Zeigt an:

Reinheit des Präparats, wenn der Schmelzpunkt zwischen 42 und 43° liegt.

Identität durch eine violette Färbung.

Auflösen von 0,2 bis 0,3 g des Präparats in wenig Natronlauge unter Erwärmen und Übersättigen mit Salzsäure.

* Aufstreuen einer Probe auf feuchtes, blaues Lackmuspapier; dasselbe darf nicht gerötet werden.

* Schütteln von 1 g des Präparats mit 50 g Wasser, Filtrieren und Versetzen des Filtrats:

* a) mit verdünnter Eisenchloridlösung (1 ccm: 20 ccm),

* b) mit Baryumnitratlösung,

* c) mit Silbernitratlösung.

Diese Reagentien dürfen keine Veränderung hervorbringen.

* Verbrennen von 0,1 g Phenylsalicylat in einem gewogenen Platintiegel. Es darf kein wägbarer Rückstand bleiben.

Identität durch Ausscheidung von Salicylsäure und gleichzeitiges Auftreten von Phenolgeruch.

Freie Säuren (Salicylsäure, Phosphorsäure) durch Rötung des Lackmuspapiers.

Natriumsalicylat oder **Phenolnatrium** durch eine violette Färbung.

Natriumphosphat oder **Sulfat** durch eine weiße Fällung.

Natriumchlorid durch eine weiße Fällung.

Anorganische Beimengungen durch einen wägbaren Rückstand.

Phosphorus — Phosphor.

Weißer oder gelblicher, wachsglänzender, durchscheinender Körper. Phosphor schmilzt unter Wasser bei 44°, raucht an der Luft unter Verbreitung eines eigentümlichen Geruches, entzündet sich leicht und leuchtet im Dunkeln. Bei längerer Aufbewahrung wird er rot, bisweilen auch schwarz.

Verhalten gegen Lösungsmittel: er ist unlöslich in Wasser, leicht löslich in Schwefelkohlenstoff, schwerer in fetten und ätherischen Ölen, wenig in Weingeist und Äther.

Aufbewahrung: sehr vorsichtig unter Wasser, und vor Licht geschützt.

Physostigminum salicylicum — Physostigminsalicylat.

Farblose oder schwachgelbliche, glänzende Kristalle, welche in 85 Teilen Wasser und schnell in 12 Teilen Weingeist löslich

sind. Die wässrige Lösung (1 = 100) verändert blaues Lackmuspapier nicht sofort. Das trockene Salz hält sich längere Zeit auch am Lichte unverändert, wogegen sich die wässrige und weingeistige Lösung, selbst in zerstreutem Lichte, binnen wenigen Stunden rötlich färbt.

Prüfung durch:

* Auflösen von 0,1 g des Salzes in 10 ccm Wasser.

* a) Eintauchen von blauem Lackmuspapier. Es darf nicht verändert werden.

Versetzen der Lösung:

* b) mit Eisenchloridlösung,

c) mit Jodlösung.

* Auflösen einer Probe in Schwefelsäure in einem Porzellanschälchen. Die Lösung ist zunächst farblos, färbt sich jedoch allmählich gelb.

Auflösen eines sehr kleinen Kriställchens des Salzes in erwärmter Ammoniakflüssigkeit auf einem Uhrglase und Eindampfen der ammoniakalischen Lösung im Wasserbade.

a) Auflösen eines Teils des Rückstandes in Weingeist, Übersättigen der Lösung mit Essigsäure.

b) Auflösen des anderen Teils des Rückstandes in 1 Tröpfchen Schwefelsäure, allmähliche Verdünnung mit Weingeist und Verdunsten lassen der weingeistigen Lösung.

Zeigt an:

Freie Säure durch Rötung des Lackmuspapiers.

Identität durch eine violette Färbung.

Identität durch eine Trübung.

Fremde organische Beimengungen durch eine braune oder schwarze Färbung.

Identität durch eine gelbrote Farbe der Lösung und durch einen blauen oder blaugrauen Verdampfungsrückstand.

Identität durch eine blaue Farbe der weingeistigen Lösung, welche beim Übersättigen mit Essigsäure sich rot färbt und stark fluoresziert.

Identität durch eine grüne Lösung in Schwefelsäure, welche beim Verdünnen mit Weingeist rot und nach Verdunsten des Weingeistes wieder grün wird.

* Verbrennen einer kleinen Probe auf dem Platinbleche; es muß vollständig ohne Rückstand verbrennen.

Anorganische Beimengungen durch einen Verbrennungsrückstand.

Aufbewahrung: sehr vorsichtig.

Physostigminum sulfuricum — Physostigmin-sulfat.

Weißes, kristallinisches, an feuchter Luft zerfließendes Pulver, welches sich sehr leicht in Wasser und Weingeist auflöst. Die Lösungen verändern Lackmuspapier nicht.

Prüfung durch:

Zeigt an:

Auflösen von 0,1 g des Salzes in 10 g Wasser.

* a) Eintauchen von blauem Lackmuspapier. Dasselbe darf nicht gerötet werden. Versetzen der Lösung:

Freie Schwefelsäure durch eine Rötung des Lackmuspapiers.

* b) mit Baryumnitratlösung,

Identität durch eine weiße Fällung.

c) mit Eisenchloridlösung; sie werde nicht violett gefärbt.

Salicylat durch eine violette Färbung.

In seinem sonstigen Verhalten entspreche das Physostigmin-sulfat dem Physostigminsalicylat.

Aufbewahrung: sehr vorsichtig, vor Licht und Feuchtigkeit geschützt.

Pilocarpinum hydrochloricum — Pilocarpinhydrochlorid.

Weiße, an der Luft Feuchtigkeit anziehende Kristalle von schwach bitterem Geschmacke.

Verhalten gegen Lösungsmittel: leicht in Wasser und Weingeist, wenig in Äther und Chloroform löslich.

Schmelzpunkt: 193° bis 195°.

Prüfung durch:

Bestimmen des Schmelzpunktes des bei etwa 50° getrockneten Salzes. Derselbe darf nicht unter 193° betragen.

* Auflösen einer Probe in Schwefelsäure in einem Porzellanschälchen; es löst sich ohne Färbung.

* Auflösen einer Probe in rauchender Salpetersäure.

* Auflösen von 0,2 g des Salzes in 18,8 g Wasser, Eintauchen von blauem Lackmuspapier. Es darf nur eine schwache Rötung des Lackmuspapiers eintreten.

Versetzen von je etwa 2 ccm der wässrigen Lösung:

- a) mit Jodlösung,
- b) mit Bromwasser,
- c) mit Quecksilberchloridlösung,
- d) mit Silbernitratlösung,
- * e) mit Ammoniakflüssigkeit; sie darf nicht getrübt werden;
- f) mit Kaliumdichromatlösung; sie darf nicht getrübt werden;
- g) mit Natronlauge; es findet keine Trübung statt. Nur eine konzentrierte Lösung des Salzes wird dadurch getrübt.

Zusammenreiben von 0,1 g Pilocarpinhydrochlorid mit 0,1 g Quecksilberchlorür und Befeuchten des Gemisches mit verdünntem Weingeist.

Zeigt an:

Jaborinhydrochlorid durch einen niedrigeren Schmelzpunkt.

Fremde organische Beimengungen durch eine gefärbte Lösung.

Identität durch eine schwach grünliche Farbe der Lösung.

Freie Säure durch eine starke Rötung des Lackmuspapiers.

Identität durch reichliche Niederschläge.

Fremde Alkaloide durch eine Trübung.

Fremde Alkaloide durch eine Trübung.

Fremde Alkaloide durch eine Trübung.

Identität durch eine Schwärzung des Gemisches.

* Verbrennen einer kleinen Probe auf dem Platinblech; es darf kein Rückstand bleiben. | Anorganische Beimengungen durch einen Rückstand.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Pilulae aloëticae ferratae — Eisenhaltige Aloepillen.

Glänzende, schwarze, 0,1 g schwere Pillen.

Pilulae Ferri carbonici Blandii — Bland'sche Pillen.

0,25 g schwere Pillen, mit Bärlappsaamen bestreut.

Pilulae Jalapae — Jalapenpillen.

Mit Bärlappsaamen bestreute, 0,1 g schwere Pillen.

Pilulae Kreosoti — Kreosotpillen.

Mit Zimmpulver bestreute, 0,15 g schwere Pillen. Jede Pille enthält 0,05 g Kreosot.

Pix liquida — Holzteer.

Durch trockene Destillation des Holzes von Abietineen, vorzüglich der *Pinus silvestris* und *Larix sibirica* gewonnen; er ist eine dickflüssige, braunschwarze, durchscheinende, etwas körnige Flüssigkeit von eigentümlichem Geruche, in welcher sich bei mikroskopischer Betrachtung kleine Kristalle erkennen lassen. Holzteer ist in absolutem Alkohol völlig, in Terpentinöl zum Teil mit braungelber Farbe löslich.

Prüfung durch:

* Eingießen von 3 g Teer in 30 g Wasser; er sinkt unter.

* Schütteln des Teers mit Wasser. Das erhaltene Teerwasser ist gelblich, riecht und schmeckt nach Teer.

Zeigt an:

Fremde Teersorten durch ein geringeres spezifisches Gewicht, als Wasser.

Braunkohlenteer durch eine blauschwarze Farbe des Wassers.

- | | |
|---|--|
| <p>a) Eintauchen von blauem und rotem Lackmuspapier; ersteres wird dadurch gerötet.</p> <p>b) Vermischen von 10 ccm des Teerwassers mit 20 ccm Wasser und 2 Tropfen Eisenchloridlösung.</p> <p>c) Vermischen von 10 ccm Teerwasser mit 10 ccm Kalkwasser.</p> | <p>Fremde Teersorten (Steinkohlenteer) durch eine Bläuung des roten Lackmuspapiers.</p> <p>Identität durch eine grünbraune Färbung.</p> <p>Identität durch eine dunkelbraune Färbung.</p> |
|---|--|

Placenta Seminis Lini — Leinkuchen.

Die Preßrückstände, welche bei Gewinnung des fetten Öles der gepulverten Leinsamen erhalten werden.

Prüfung durch:

Ausziehen von gepulvertem Leinkuchen mit siedendem Wasser und Filtrieren.

* Betrachten des Pulvers unter dem Mikroskop und Zufließen lassen einer kleinen Menge Jodwasser. Es dürfen sich keine Stärkekörner erkennen lassen.

Zeigt an:

Identität durch ein fade schmeckendes, schleimiges Filtrat.

Unverfälschtes Leinmehl durch hellgelbe Stückchen der Samenschale des Leines.

Stärkemehl durch die Blaufärbung der Stärkekörner.

Rapskuchenmehl durch schwarzbraune Stückchen.

Plumbum aceticum — Bleiacetat.

Farblose, durchscheinende, schwach verwitternde Kristalle, oder weiße, kristallinische Massen, welche nach Essigsäure riechen, sich in 2,3 Teilen Wasser und in 29 Teilen Weingeist lösen. Die kalt gesättigte, rotes Lackmuspapier bläuende, wässrige Lösung, welche beim Verdünnen mit Wasser schwach saure Reaktion annimmt, besitzt einen süßlich zusammenziehenden Geschmack.

Prüfung durch:

Auflösen in Wasser und Versetzen der Lösung:

- a) mit Schwefelwasserstoffwasser,

Zeigt an:

Identität durch einen schwarzen Niederschlag.

b) mit Schwefelsäure,

Identität durch einen weißen Niederschlag.

c) mit Kaliumjodidlösung.

Identität durch einen gelben Niederschlag.

* Auflösen von 1 g Bleiacetat in 10 g Wasser. Die Lösung sei klar oder nur schwach opalisierend. (Das Wasser ist vorher auszukochen.)

Bleicarbonat durch eine undurchsichtige trübe Lösung.

* Versetzen der wässrigen Lösung mit Kaliumferrocyanidlösung. Der entstehende Niederschlag muß rein weiß sein.

Kupfer durch eine rötlich-braune Farbe des Niederschlags.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Plumbum aceticum crudum — Rohes Bleiacetat.

Prüfung durch:

Zeigt an:

* Auflösen von 3 g Bleiacetat in 9 g Wasser. Die Lösung darf opalisieren.

Bleicarbonat durch eine undurchsichtige Trübung.

* Versetzen der wässrigen Lösung mit Kaliumferrocyanidlösung. Der Niederschlag muß rein weiß sein.

Kupfer durch eine rötlich-braune Farbe des Niederschlags.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Podophyllum — Podophyllin.

Das aus dem weingeistigen Extrakte der Wurzel von Podophyllum peltatum mit Wasser abgeschiedene, aus einem Gemenge verschiedener Stoffe bestehende Podophyllin ist ein gelbes, amorphes Pulver oder eine lockere, zerreibliche, amorphe Masse von gelblich- oder bräunlichgrauer Farbe.

Prüfung durch:

Zeigt an:

Erhitzen des Podophyllins auf 100°.

Identität durch eine allmählich dunklere Färbung, ohne jedoch zu schmelzen.

314 Potio Riveri. — Pulpa Tamarindorum cruda.

* Schütteln mit Wasser und
Filtrieren.

Versetzen des Filtrats:

a) mit Eisenchloridlösung,

* b) mit Bleiessig.

Auflösen von 0,1 g Podophyllin
in 10 g Ammoniakflüssigkeit.

Neutralisation der ammonia-
kalischen Lösung mit einer Säure.

* Auflösen von 1 g Podophyllin
in 10 g Weingeist.

Schütteln einer Probe

a) mit Äther,

b) mit Schwefelkohlenstoff.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Identität durch ein fast farb-
loses, neutrales, bitter schmecken-
des Filtrat.

Identität durch eine braune
Färbung.

Identität durch eine gelbe
Färbung und sehr schwache
Opalescenz; allmählich findet eine
Abscheidung rotgelber Flocken
statt.

Ungenügende Reinigung
durch einen Niederschlag.

Identität durch eine gelb-
braune, mit Wasser klar misch-
bare Flüssigkeit.

Identität durch Abscheidung
brauner Flocken.

Identität durch eine braune,
durch Wasser fällbare Flüssig-
keit.

Fremde Beimengungen
durch einen in Weingeist un-
löslichen Rückstand.

} **Identität** durch eine nur
} teilweise Lösung.

Potio Riveri — Riverscher Trank.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Pulpa Tamarindorum cruda — Tamarindenmus.

Das braunschwarze Fruchtfleisch von *Tamarindus indica*, eine
etwas zähe, weiße Masse, welcher in geringer Menge die Samen,
die pergamentartige Hartschicht der Fruchtfächer, die Gefäß-
bündel der Frucht und Trümmer ihrer äußeren Hüllschicht bei-
gemengt sind. Es schmeckt rein und stark sauer.

Pulpa Tamarindorum depurata. — Pulvis aërophorus anglicus. 315

Prüfung durch:

Übergießen von 20 g Tamarindenmus mit 190 g Wasser, völliges Ausziehen durch Schütteln, Abdampfen von 100 g des Filtrats zum trockenen Extrakt.

Zeigt an:

Den vorgeschriebenen Extrakthalt, wenn der trockene Rückstand mindestens 5 g beträgt.

Pulpa Tamarindorum depurata — Gereinigtes Tamarindenmus.

Das Mus sei schwarzbraun, von angenehmem, saurem Geschmacke.

Prüfung durch:

Austrocknen von 10 g des Muses bei 100°. Es darf dabei nicht mehr als 4 g an Gewicht verlieren.

Zeigt an:

Zu großen Wassergehalt, wenn es mehr als 4 g an Gewicht verliert.

* Schütteln von 2 g Mus mit 50 ccm heißem Wasser, Erkaltenlassen, Abfiltrieren von 25 ccm, Versetzen mit 1,2 ccm Normal-Kalilauge und Eintauchen von rotem Lackmuspapier. Dasselbe darf nicht blau gefärbt werden.

Einen zu geringen Säuregehalt durch Bläuung des Lackmuspapiers.

Einäschern von 2 g gereinigten Tamarindenmuses, Erwärmen der Asche mit 5 ccm verdünnter Salzsäure, Filtrieren und Versetzen des Filtrats mit Schwefelwasserstoffwasser. Es darf keine Veränderung erleiden.

Kupfer durch eine dunkle Fällung oder Färbung.

Pulvis aërophorus — Brausepulver.

Trockenes, in Wasser unter starkem Aufbrausen sich lösendes Pulver.

Pulvis aërophorus anglicus — Englisch Brausepulver.

Das Natriumbicarbonat ist in gefärbter, die Säure in weißer Papierkapsel abzugeben.

316 P. aërophorus laxans. — Pyrazolonum phenyldimethylicum.

Pulvis aërophorus laxans — Abführendes
Brausepulver.

Das Salzgemisch wird in einer gefärbten, die Säure in einer weißen Papierkapsel abgegeben.

Pulvis gummosus — Zusammengesetztes
Gummipulver.

Trockenes, gelbweißes Pulver, welches nach Süßholz riecht.

Pulvis Ipecacuanhae opiatus — Doversches
Pulver.

Hellbräunliches Pulver, welches nach Opium riecht.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Pulvis Liquiritiae compositus — Brustpulver.

Trockenes, grünlichgelbes Pulver.

Pulvis Magnesiae cum Rheo — Kinderpulver.

Trockenes, anfangs gelbliches, später rötlichweißes, nach Fenchelöl riechendes Pulver.

Pulvis salicylicus cum Talco — Salicylstreu-
pulver.

Weißes, trockenes Pulver.

X **Pyrazolonum phenyldimethylicum** — Phenyl-
dimethylpyrazolon.

Tafelförmige, farblose Kristalle von kaum wahrnehmbarem Geruch und milde bitterem Geschmacke.

Schmelzpunkt: bei 113°.

Verhalten gegen Lösungsmittel: in weniger als 1 Teil kaltem Wasser, in etwa 1 Teil Weingeist, in 1 Teil Chloroform und in etwa 50 Teilen Äther löslich.

Prüfung durch:

Bestimmung des Schmelzpunktes einer über Schwefelsäure getrockneten Probe. Derselbe muß bei 113° liegen.

* Auflösen von 0,2 g des Präparats in 19,8 g Wasser und Zusatz

- a) von Gerbsäurelösung,
- * b) Versetzen von 2 ccm der Lösung mit 2 Tropfen rauchender Salpetersäure. Erhitzen obiger grünen Lösung zum Sieden und nochmaliger Zusatz von 1 Tropfen dieser Säure.
- * c) Vermischen von 2 ccm der Lösung mit Wasser bis zu 20 ccm, Abmessen von 2 ccm dieser Mischung, Zusatz von 1 Tropfen Eisenchloridlösung und hierauf mit 10 Tropfen Schwefelsäure.

* Auflösen von 2 g des Präparats in 2 g Wasser und Eintauchen von blauem und rotem Lackmuspapier. Die Lösung sei farblos, neutral und frei von scharfem Geschmacke.

Zeigt an:

Unreines Präparat durch einen niedrigeren Schmelzpunkt als 113° .¹⁾

Identität durch eine reichliche, weiße Fällung.

Identität durch eine grüne Färbung.

Identität durch eine rote Färbung.

Identität durch eine tiefrote Färbung durch Eisenchloridlösung, welche auf Zusatz von Schwefelsäure in hellgelb übergeht.

Carbolsäure durch eine blaue Färbung, welche auf Zusatz von Schwefelsäure in schwachgelb übergeht.

Resorcin durch eine blaue Färbung, welche auf Zusatz von Schwefelsäure in gelbbraun übergeht.

Salicylsäure durch eine violettblaue Färbung, welche auf Zusatz von Schwefelsäure verschwindet.

Chinin durch Farblosigkeit.

Freie Säure durch Rötung des blauen Lackmuspapiers.

Alkalische Stoffe durch eine Bläuung des roten Lackmuspapiers.

Harzige und färbende Stoffe

* Versetzen obiger Lösung mit Schwefelwasserstoffwasser. Sie werde nicht verändert.

Verbrennen von 0,1 g des Präparats in einem gewogenen Tiegel; es darf kein wägbarer Rückstand bleiben.

durch Färbung und scharfen Geschmack.

Metalle durch eine dunkle Färbung oder Fällung.

Anorganische Beimengungen durch einen wägbaren Rückstand.

¹⁾ Der Schmelzpunkt beträgt meist 111 bis 112°.

Pyrazolonum phenyldimethylicum salicylicum — Salicylsaures Phenyldimethylpyrazolon.

Weißes, grobkristallinisches Pulver oder sechseckige Tafeln von schwach süßlichem Geschmacke.

Verhalten gegen Lösungsmittel: in etwa 200 Teilen kaltem, in 25 Teilen siedendem Wasser, leicht in Weingeist, weniger leicht in Äther löslich.

Schmelzpunkt: bei 91° bis 92°.

Prüfung durch:

Bestimmen des Schmelzpunktes des über Schwefelsäure getrockneten Salzes.

* Auflösen von 2 g des Präparats in 40 g Wasser, und Versetzen von je 10 ccm der Lösung:

- a) mit Gerbsäurelösung,
- * b) mit einigen Tropfen rauchender Salpetersäure,
- * c) mit einem Tropfen Eisenchloridlösung,
- * d) mit Schwefelwasserstoffwasser; es darf keine Veränderung entstehen.

Zeigt an:

Reinheit des Salzes, wenn der Schmelzpunkt bei 91 bis 92° liegt.

Identität durch eine weiße Trübung.

Identität durch eine grüne Färbung.

Identität durch eine tiefrote Färbung, die auf Zusatz von viel Wasser in violettrot übergeht.

Metalle durch eine dunkle Fällung.

Erhitzen von 0,5 g des Präparats mit 15 ccm Wasser und 1 ccm Salzsäure.

Abfiltrieren der ausgeschiedenen Kristalle, Auswaschen derselben auf dem Filter und Trocknen bei 100°.

a) Bestimmen des Schmelzpunktes der Kristalle.

b) Auflösen der Kristalle in 20 ccm heißem Wasser und Zusatz von 1 Tropfen Eisenchloridlösung.

* Verbrennen von 0,1 g des Präparats in einem gewogenen Tiegel. Es darf kein wägbarer Rückstand bleiben.

Identität durch eine klare, farblose Lösung, welche beim Erkalten feine weiße Nadeln ausscheidet.

Reinheit der Salicylsäure, welche zur Darstellung des Präparats verwendet wurde, wenn der Schmelzpunkt bei etwa 157° liegt.

Identität durch eine stark violette Färbung.

Anorganische Beimengungen durch einen wägbaren Rückstand.

Pyrogallolum — Pyrogallol.

Sehr leichte, weiße, glänzende Blättchen oder Nadeln von bitterem Geschmacke.

Verhalten gegen Lösungsmittel: löslich in 1,7 Teilen Wasser zu einer klaren, farblosen und neutralen, an der Luft allmählich braune Färbung und saure Reaktion annehmenden Flüssigkeit, sowie in 1 Teil Weingeist und in 1,2 Teilen Äther.

Schmelzpunkt: bei 131° bis 132°; bei vorsichtigem Erhitzen ohne Rückstand sublimierend.

Prüfung durch:

Auflösen von 1 g Pyrogallol in 1,7 g Wasser und Eintauchen von blauem Lackmuspapier. Dasselbe darf nicht gerötet werden*).

* Vorsichtiges Erhitzen in einem trockenen Probierrohre. Es muß sich vollständig verflüchtigen.

Zeigt an:

Gallussäure durch eine nur teilweise Lösung und Rötung des Lackmuspapiers.

Anorganische Beimengungen durch einen Rückstand.

* Schütteln einer Probe mit Kalkwasser.

Identität durch eine violette Färbung des Kalkwassers, alsbaldige Braunfärbung und Schwärzung unter flockiger Trübung.

Versetzen einer frischen Lösung des Pyrogallols in Wasser:

- a) mit frisch bereiteter Lösung von Ferrosulfat,
- b) mit Eisenchloridlösung,
- c) mit Silbernitratlösung.

Identität durch eine indigblaue Färbung.

Identität durch eine braunrote Färbung.

Identität durch eine dunkle Ausscheidung von Silber.

Aufbewahrung: vor Licht geschützt.

¹⁾ Die Lösung wird fast immer schwach sauer reagieren.

Radix Althaeae — Eibischwurzel.

Die von der Korksicht befreiten Hauptwurzelzweige und Nebenwurzeln von *Althaea officinalis*.

Prüfung durch:

Zeigt:

Betrachten eines Querschnitts der Wurzel unter dem Mikroskop.

Der Querschnitt soll mit Ausnahme des hellbräunlichen Cambiums weiß sein. In dem Holze und der Rinde, welche starkreich sind, liegen in Tangentialreihen angeordnete Gruppen von Sklerenchymfasern, ferner Oxalat- und Schleimzellen. Die Schleimmassen bilden Schichten der Zellwand.

Behandeln von 5 g Eibischwurzel mit 50 g kaltem Wasser, Stehenlassen einige Zeit, und Kolieren.

Identität durch einen schwach gelblich gefärbten, schleimigen Auszug, der fade schmeckt und weder säuerlich noch ammoniakalisch riecht.

Verfälschungen: Mit Kalk oder Kreide weiß gemachte Eibischwurzel erkennt man, indem man sie mit verdünnter Salzsäure abspült und die Flüssigkeit mit überschüssiger Natriumcarbonatlösung versetzt, wodurch ein weißer Niederschlag von Calciumcarbonat entsteht. — Die Wurzeln anderer Althaeasorten sind holziger und auf dem Querschnitte meist gelb.